

Mira Marx

wurde am 18. September 1894 in Miltenberg geboren. Ihr vollständiger Vorname war Maria Anna.

Ihr Vater Samuel Marx war Handelsmann, ihre Mutter war Malchen Marx, geborene Sommer. Die Eltern sind auf dem Neuen Jüdischen Friedhof, Am Klausrain, in Miltenberg bestattet.

Mira hatte noch 5 Geschwister. Schwester Johanna, über deren das Schicksal ist nichts bekannt. Bruder Friedrich, lebte in Frankfurt am Main und wurde dort bei der zweiten großen Deportation am 11. November 1941 in das Ghetto Minsk verschleppt. Bruder Adolf lebte ebenfalls in Frankfurt am Main. Er wurde am 14. November 1938 bis 21. Dezember 1938 im Konzentrationslager Dachau interniert; 1941 wurde er nach Polen deportiert.

Bruder Arthur lebte ab 14. Oktober 1919 in der Herderstraße 30 in Frankfurt am Main. Arthur Marx soll im Februar 1940 von Liverpool aus mit der MS Britannic in die USA ausgereist sein. Zu diesem Zeitpunkt seiner Ausreise soll er nicht verheiratet gewesen sein.

Schwester Mina wurde am 20.5.1919 aus der Heil- und Pflegeanstalt in Lohr am Main nach Miltenberg entlassen. Danach verlieren sich ihre Spuren in Miltenberg.

Mira Marx war von Beruf Häusermaklerin und in Miltenberg eine bekannte Persönlichkeit.

Das Wohnhaus von Mira Marx in der Hauptstraße (damals 371 heute 193) war das sogenannte „Judenhaus“ (in Miltenberg auch Judenasyll genannt), eine Sammelunterkunft für jüdische Bürger, die auf Anordnung der Behörden ihre Häuser und Wohnungen zu verlassen hatten und unter primitiven und beengten Umständen gezwungen wurden mit vielen Personen zusammen zu leben.

In der Judaica-Abteilung des Museums in Miltenberg ist die Mesusa mit der dazugehörigen Inschrift vom Elternhaus der Mira Marx ausgestellt.

Prof. Dr. Christiane Kuller beschreibt in ihrem Buch *Bürokratie und Verbrechen - die Antisemitische Finanzpolitik in Theorie und Praxis*, Oldenburg Verlag, München ISBN-10 348671659 oder ISBN -13978-3-486-71659-7. Darin wird auch die Deportation von Mira Marx und anderer jüdischer Bürger aus Miltenberg und Nachbarorten mit ihren Folgen beschrieben.

Dieses Buch ist sehr gut recherchiert und enthält umfangreiche Texte mit genauen Quellenangaben, die das von den Nationalsozialisten geschaffene System zur

Ausplünderung und Vernichtung der jüdischen Bürger sichtbar machen. Nachzulesen unter [www. juedisches-unterfranken.de](http://www.juedisches-unterfranken.de) zu Marx Mira, Individuelle Information Pos. 6 und unter Pos. 10 kann der Ausweis von Mira Marx vom 13. Januar 1939 mit dem „Judenstempel“ eingesehen werden, zusätzlich der Vornamens-Zusatz Sara, der allen jüdischen Frauen ab 1938 verordnet wurde. Jüdischen Männern wurde zu ihrem Vorname der Name Israel aufgezwungen.

Am 23. April 1942 wurde sie über Würzburg nach Krasniczyn deportiert. Sie wurde dort umgebracht. Lt. Beschluss des Amtsgerichts Miltenberg, wurde sie ab dem 20. April 1942 für tot erklärt.

Am 10. Mai 2011 fand in Würzburg der Weg der Erinnerung zum Gedenken an diese Deportation von mainfränkischen Juden statt. Aus dem ehemaligen Ghettostädtchen Izbica kamen zu diesem Gedenken Lehrerinnen und Schülerinnen nach Würzburg. Die Namen jedes Deportierten wurden auf einer schwarzen Tafel sichtbar gemacht.